

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

Das Münster¹.

Täglich geöffnet von 8–12, 2–6 Uhr (im Winter 2–5 Uhr); Eingang durch das Westportal. Um 12 Uhr mittags (alte Ortszeit) = 12 Uhr 29 Min. mitteleuropäische Zeit Besichtigung der Uhr; Eingang am Südportal.

Nächst dem Kölner Dom gilt das Straßburger Münster als die herrlichste Schöpfung des gotischen Stils auf deutschem Boden. Während der erstere aber als ein Bruchstück auf unsere Zeit gekommen, die ihn als ein Bauwerk von einheitlichem Gepräge vollendete, besteht das Straßburger Münster seit nahezu fünf Jahrhunderten als fertiger Bau und spiegelt in seinen einzelnen Teilen alle Entwicklungsstufen mittelalterlicher Baukunst wider, von dem frühesten romanischen Stil bis zur reichsten Spätgotik. „Jede Zeit,“ sagt Woltmann², „hat das Ihrige gethan, jede lehnt sich mit geschichtlicher Verechtigung an die vorhergehende; Jahrhunderte reden in dem Werke, das ihr Produkt ist, eine vernehmliche Sprache, und was an klarer architektonischer Einheit fehlt, wird vielfach aufgewogen durch den uner schöpflichen malerischen Reiz.“ In der That ist es die Mannigfaltigkeit der Formen, durch welche sich das Straßburger Münster vor allen Gebäuden ähnlicher Art auszeichnet: die mächtigen Verhältnisse des romanischen Stiles (Querschiff und Chor), die edle Schönheit des Langschiffes, welches der Blütezeit der Frühgotik angehört, die reichen Formen der Fassade und des Turmes mit dem zierlichen Maßwerk, der hohe Turm, der zu allen Zeiten als ein „Weltwunder“ gepriesen wurde: alles vereinigt sich, um den Beschauer mit Bewunderung zu erfüllen.

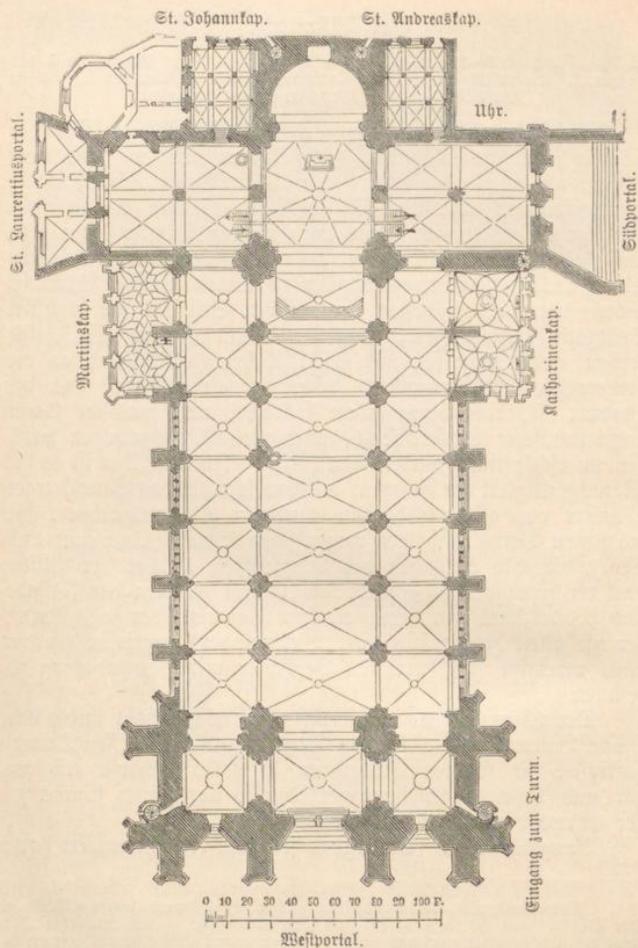
Der überwältigende Eindruck wird noch erhöht durch das schöne Baumaterial, den roten Vogesensandstein, dessen Dauerhaftigkeit die feinsten Skulpturen in voller Schärfe erhalten hat und dessen tiefer, warmer Ton so vortrefflich stimmt zu der Ehrwürdigkeit des Riesenbaues.

Baugeschichte³. Spätestens seit dem 7. Jahrhundert hatte

¹ Monasterium b. Mariæ Virginis, daher der Gebrauch des Maskulinums „der Münster“ (von Goethe erfunten?) durchaus verwerflich. — Die Literatur über dieses Bauwerk hat einen erdrückenden Umfang angenommen. Uebersicht und Zusammenfassung siehe in Fr. K. Kraus, Kunst- und Altertum in Elsaß-Lothringen. Straßburg, 1877, II, S. 341–504.

² Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß (Straßburg, Trübner), 1876, S. 147.

³ Nach Mitscher, Zur Baugeschichte des Straßburger Münsters (Straßburg, Trübner), 1876.



Grundriß des Straßburger Münsters.

Straßburg eine bischöfliche oder Kathedralkirche (denn seit jener Zeit kommt es als Sitz eines Bischofs vor), und diese Kirche